



Hier soll Pascal missbraucht worden sein: die Tosa-Klausen.

Foto: Becker &amp; Bredel

## Spaltet ein Gedenkstein für Pascal Burbach?

Bezirksbürgermeister will Mahnmal verhindern

Zehn Jahre nach dem Verschwinden von Pascal wollen eine bundesweite Initiative und Pascals Tante mit einem Gedenkstein an sein Schicksal erinnern. Der Bezirksbürgermeister ist strikt dagegen.

Von SZ-Redakteur Martin Rolshausen

**Burbach.** Pascal war fünf Jahre alt, als er am 30. September 2001 verschwand – spurlos. Bis heute gibt es keine sicheren Hinweise darauf, was damals mit dem kleinen Jungen aus Burbach geschehen ist.

Schnell war von sexuellem Missbrauch die Rede, von Mord, von einem Kinderschänderring, der in der Burbacher Tosa-Klausen sein Unwesen getrieben haben soll. Die Polizei ermittelt, vor dem saarländischen Landgericht nimmt einer der aufsehenerregendsten und längsten Prozesse der saarländischen Justizgeschichte seinen Lauf – an dessen Ende alle Angeklagten freigesprochen werden. Es bleiben Wut, Ratlosigkeit, Vermutungen, Verdächtigungen und die Fragen: Wo ist Pascal? Was ist mit Pascal passiert?

Diese Fragen dürfen nicht verstummen, Pascal darf nie vergessen werden, sagt Johannes Heibel. Deshalb will die „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“, deren Vorsitzender Heibel ist, in Burbach einen Gedenkstein für Pascal aufstellen.

Bruno Harig, ein Bildhauer aus dem Raum Siegburg, hat sich bereit erklärt, den Stein zu gestalten. „Er will nächste Woche mit der Bearbeitung des afrikanischen Quarzit-Steins beginnen. Bis Anfang März soll der Stein fertig sein“, sagt Heibel. Bruno Harig habe selbst kleine Kinder. „Wir haben bei ihm offene Türen eingerannt“, sagt Heibel. Ob seine Initiative den Stein jemals aufstellen

darf, ist allerdings fraglich. In Burbach selbst sind die Türen für seine Idee nämlich nicht so weit offen.

Bei offiziellen Gesprächspartnern sei er größtenteils auf Ablehnung gestoßen, sagt Heibel. Zum Beispiel bei Bezirksbürgermeister Claus Theres (SPD). Den Stein aufzustellen sei „total falsch“, findet er. Es sei wichtig, gegen sexuellen Missbrauch vorzugehen – „aber man darf das nicht mit Burbach in Verbindung bringen“, warnt Theres.

Im Fall Pascal habe „das Gericht für sexuellen Missbrauch auch keine Beweise gefunden, man kann also unter dieser

Überschrift auch kein Denkmal für Pascal aufstellen“, sagt Theres. Es sei falsch „ein Denkmal zu errichten, wo man nicht weiß, was wirklich passiert ist“. So ein Denkmal sei „etwas, das den Namen Burbach beschädigt“. Die Mehrheit der Burbacher, vor allem die Geschäftsleute seien gegen so ein Denkmal.

Das sieht Sigrid Hübner, die Tante von Pascal, anders. Sie ist in diesen Tagen mit Unterschriftenlisten unterwegs, um für den Gedenkstein zu werben. „Ich habe da eine positive Resonanz“, sagt sie. Es gehe ja auch „nicht darum, jemanden anzugreifen“. Sigrid Hübner ist überzeugt, dass die Mehrheit der Burbacher für den Gedenkstein ist. Das sieht Heibel auch so. „Wir wollen schließlich nicht den Stadtteil stigmatisieren“, erklärt er.



Pascal Zimmer

### MEINUNG

## Vergessen ist der wahre Tod

Von SZ-Redakteur Alexander Will

Es ist ein grauenhaftes Ereignis: Mitten in Europa, im tiefsten Frieden, verschwindet ein kleiner Junge. Er ist einfach weg. Nicht mehr zu finden. Zuvor hat er in seinem kurzen Leben ein Martyrium durchstehen müssen. Weder dem Gericht noch der Polizei gelingt es, den Fall aufzuklären. Die Institutionen des demokratischen Staates versagen in diesem Fall ebenso, wie vorher bereits die soziale Umgebung des Opfers.

Daran kann man, daran darf man, daran sollte man, ja daran muss man vielleicht sogar erinnern. Auch mit einem Denkmal. Auch in Burbach. Damit es nicht noch einmal passiert. Damit die Menschen

in Zukunft hinsehen. Dieser Schrecken hat sich nun einmal in Burbach ereignet. Die Furcht, der Stadtteil möge nun deswegen in einem schlechten Licht erscheinen, ist verständlich, sollte jedoch keine Ausrede sein, das Grauen zu verdrängen. Aufarbeitung braucht Orte der Erinnerung. Dem Image Burbachs könnte ein solcher sogar förderlicher sein als feiges Verdrängen. Er setzte nämlich ein Zeichen: Wir stecken den Kopf nicht in den Sand. Wir stellen uns dem Bösen.

Aus diesem Grund sollte sich die lokale Politik die Denkmalsinitiative sogar zu Eigen machen. Wegschieben und Leugnen sind keine Alternativen. Der kleine Junge, das Opfer, hat Vergessen nicht verdient. Es wäre, als töte man ihn ein zweites Mal.

### SO KANN'S GEHEN

## Wenn um fünf Uhr schon Abend ist

Martin Rolshausen wundert sich über einen Lehrer, der sich über Eltern wundert.

„Guten Abend“, sagt der Lehrer – und dann wundert er sich. 81 Kinder sind in der Nachmittagsbetreuung, die er betreut. Zum „Elternabend“ sind aber nur zehn gekommen, zwei davon mit etwas Verspätung. „Das Interesse scheint ja nicht so groß zu sein“, sagt der Lehrer. Und es hört sich so an wie: „Schade, dass sich Eltern nicht so sehr dafür interessieren, wie ihre Kinder betreut werden.“

Bevor er anfängt zu erzählen, wie denn so eine Nachmittagsbetreuung funktioniert, riskiere ich eine Zwischenfrage: „Kann es sein, dass die Eltern nicht mangels Interesse fehlen, sondern weil das Treffen während ihrer Arbeitszeit angesetzt ist?“ Dass auf der Einladung „Eltern-

abend“ steht und der Lehrer tapfer „Guten Abend“ sagt, kann nämlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass es gerade erst fünf Uhr am Nachmittag ist. Und da arbeiten viele Leute noch – vor allem die, die ja genau deswegen ihre Kinder in die Nachmittagsbetreuung geben.

Der Lehrer wundert sich schon wieder. Es sei dem Personal nicht zuzumuten, zu einem späteren Termin zu kommen, erklärt er. Das Personal – das sind außer dem Lehrer vier Personen. Es ist also fünf Betreuern nicht zu vermitteln, zu einem echten Elternabend – einen am Abend eben – zu kommen. Aber Eltern von 81 Kindern sollen am helllichten Tag in die Schule eilen?

Hat die Schule die Sache mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verschlafen? Guten Morgen, Herr Lehrer.

## Grünen-Stadträtin Willger-Lambert gibt Fraktionsvorsitz auf

Saarbrücken. Claudia Willger-Lambert (Foto: B&B) hat ihr Amt als Vorsitzende der Grünen-Stadtratsfraktion niedergelegt.

Das sei aus „privaten Gründen“ geschehen, teilte die Politikerin, die auch für die Grünen im Landtag sitzt, gestern auf Anfrage mit. Sie bestätigte auch, dass sie darüber nachdenkt, als Oberbürgermeisterkandidatin anzutreten. Darüber denkt allerdings auch der noch im Amt verbleibende zweite Vorsitzende der Grünen-Stadtratsfraktion, Thomas Brück, nach. > Seite B 2: Bericht als



Claudia Willger-Lambert

## Frau muss nach Unfall mit Schock ins Krankenhaus

Güdingen. Zwei Autos sind bei einem Unfall in der Theodor-Heuss-Straße in Güdingen am Mittwoch gegen 19 Uhr beschädigt worden. Wie die Polizei in Brebach gestern mitteilte, fuhr eine Pkw-Fahrerin mit ihrem Fahrzeug langsam am rechten Fahrbahnrand, um zu wenden. Gleichzeitig wollte eine andere Frau mit ihrem Fahrzeug links vorbeifahren. Dabei stießen die Autos zusammen. Eine Unfallbeteiligte erlitt einen Schock und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden, teilte die Polizei weiter mit.

Zeugen des Verkehrsunfalls werden gebeten, sich unter der Telefonnummer (06 81) 9 87 20 mit der Polizeiinspektion Brebach in Verbindung zu setzen.

### SCHNELLE SZ

#### BREBACH-FECHINGEN

### Unbekannte stehlen Kanaldeckel

Bislang unbekannt Täter haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in der Waldstraße und im Drosselweg in Brebach-Fechingen auf etwa 250 Metern Kanaldeckel aufgehoben und gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, muss zum Abtransport ein Fahrzeug verwendet worden sein. red

◆ Hinweise bitte an die Polizei Brebach unter Tel. (06 81) 9 87 20.

#### SAARBRÜCKEN

### Im Stadtwald rücken jetzt wieder Pferde das Holz

Forstwirtschaft mit einer Pferdestärke: Die Stute Dora ist das erste Rückepferd, dass nach 15 Jahren wieder den Forstarbeitern im Saarbrücker Stadtwald bei der Holzerte hilft. Viele ökologische Aspekte sprechen für den Einsatz von Pferden statt tonnenschwerer Maschinen. > Seite C 6

#### KULTUR REGIONAL

### Kampfkunst auf den Bühnenbrettern

Ein Besuch bei den Proben zum Stück „Frank Zappa: the yellow shark“ am Saarbrücker Staatstheater: Die Inszenierung der Berliner Regisseurin Gudrun Herrbold thematisiert musikalische und physische Grenzerfahrungen. Auf der Bühne werden 20 saarländische Kampfkünstler zu sehen sein. > Seite C 8

#### Produktion dieser Seite:

Martin Rolshausen  
Markus Saefel

Anzeige

**ROHRBACHER**  
MANUFAKTUR seit 1851

**DEEP DIAMONDS**

Uhren aus unserem mehrfach international ausgezeichneten Atelier sind beseelt durch die einzigartige Handarbeit unserer Meister. Schwebende Brillanten, in unserer zum Patent angemeldeten Deep Diamonds Fasstechnik, sehen Sie nur bei einer Rohrbacher. Eine einmalige Strahlkraft.

Design und Entwicklung  
Andreas Rohrbacher

DeuxPonts I  
Edelstahl,  
Perlmutterbrillant-Zifferblatt,  
51 Brillanten 0,59 ct.  
Schweizer Werk  
2.760 €

Manufaktur Rohrbacher  
Zweibrücken Hauptstraße 54  
Telefon 06332 / 92750  
www.rohrbacher.de

## „Land kassiert bei Verkehrskontrollen“

Linke-Fraktion: Stadt stellt Personal und Ausrüstung, muss aber 150 000 Euro abtreten

Saarbrücken. Die Linke-Fraktion im Stadtrat kritisiert, dass die Stadt Saarbrücken im vergangenen Jahr rund 362 000 Euro durch Geschwindigkeitskontrollen eingenommen, rund 150 000 Euro davon aber das Land kas-

siert hat. Fraktionschef Rolf Linsler: „Die Stadt Saarbrücken macht die Verkehrskontrollen, stellt das Personal und hat die moderne Ausrüstung angeschafft – und das Land tut nichts, hält aber die Hand auf. Das zeigt wie-

der einmal, dass Aufgaben und Einnahmen, Lasten und Nutzen zwischen Land und Kommunen sehr ungerecht verteilt sind.“ Es sei Zeit, über eine bessere Finanzausstattung der Kommunen zu reden, sagt Linsler. red